Telegr. Depesche der Saale-Zeitung.

London, d. 21. Decbr. Bei der handelsamtlichen Untersuchung über die Strandung des „Deutschland" machte Butt die Anzeige, die deutsche Regierung habe ihn im Interesse des Handels beauftragt, zum Zweck der Sicherung einer eingehendsten Untersuchung die Verhandlungen zu überwachen. Er hob hervor, das Schiff habe sich 30 Stunden in gefahrvollster Lage befunden, ehe Hülfeleistung erfolgte. Der Anwalt des Handelsamts Owen drückte ebenfalls den Wunsch nach gründlicher Untersuchung aus. Hierauf hatte sich Capitän Brinckenstein einem langen Kreuzverhör zu unterwerfen. Die Verhandlung wird morgen fortgesetzt.

Die bisherigen Ergebnisse der Reichstagssession.

Wenn am Beginn der parlamentarischen Ferien der Blick sich naturgemäß auf die bisherigen Ergebnisse der Session richtet, so wird der Reichstag und mit ihm das deutsche Volk sich dabei einer gewissen Befriedigung hingeben dürfen. Es ist nicht zu leugnen, daß man mit dem Gefühle einer bisher nicht bekannten Unbehaglichkeit in die Session eingetreten war. Wochenlang vorher bekannt geworden, daß die Reichsregierung neue Steuern verlangen und eine Aenderung des Strafgesetzbuchs beantragen werde, welche in einzelnen Punkten einen Bruch mit principiellen Grundlagen des erst vor 5 Jahren geschaffenen Gesetzgebungswerks bedeuten und allen liberalen Männern absolut unerfüllbare Zumuthung machen würde. Durch die Thronrede wurden diese Ankündigungen bestätigt, allerdings in höchst gemäßigtem, nichts weniger als herausforderndem Tone immerhin aber bestätigt. Ein Conflict zwischen der liberalen Partei und der Reichsregierung schien, wenn nicht unvermeidlich, so doch wahrscheinlich. Heute sind alle diese Besorgnisse durch die Thatsachen widerlegt. Die neuen Steuervorlagen sind definitiv beseitigt, ohne daß darum ein Zerwürfniß mit der Regierung entstanden wäre. Die Strafrechtsnovelle hat allerdings noch nicht sämmtliche Stadien der Berathung durchschritten, doch steht fest, daß die prinzipiell anstößigen Theile derselben endgültig abgelehnt werden, auch hier, ohne einen Bruch zwischen Regierung und Majorität herbeizuführen. Kaum jemals seit dem Bestehen parlamentarischer Einrichtungen in Deutschland sind die constitutionellen Rechte der Volksvertretung vom Regierungstische rückhaltsloser anerkannt worden, als in der letzten Woche. Wenn dabei von den Vertretern des Regierungsstandpunktes zugleich angedeutet wurde, man werde abwarten, wie sich bei den nächsten Wahlen das deutsche Volk über die streitigen Fragen aussprechen werde, so ist auch das ein constitutionell durchaus correctes Verhalten. Ob es politisch klug sein würde, wollte die Regierung bei den nächsten Wahlen gerade die wenigen absolut trennenden Momente, welche sich zwischen ihr und der bisherigen Reichstagsmehrheit herausgestellt haben, in den Vordergrund schieben, ist freilich eine andere Frage, mit deren Beantwortung man in den maßgebenden Kreisen der Reichsregierung ganz gewiß noch bei weitem nicht so fix und fertig ist, wie die pessimistischen und schadenfrohen Gemüther glauben machen möchten. Auf alle Fälle dürfen und werden die Sorgen um die noch ziemlich entfernten Wahlen das bisherige Zusammengehen der beiden Factoren der Reichsgesetzgebungen in allen Punkten, wo es durch das öffentliche Interesse unbestreitbar gefordert wird, auch für den Rest der Legislaturperiode nicht beeinträchtigen. Das steht umsomehr fest, als auch bei der Berathung der schutzzöllnerischen Petitionen sich die Fortdauer vollkommenen Einverständnisses zwischen Regierung und Reichstagsmehrheit auf wirthschaftlichem Gebiete herausgestellt hat. Müssen wir die also erfolgte Klärung der vor zwei Monaten noch äußerst verworrenen Situation als das Hauptergebniß des ersten Theils der Session betrachten, so sind doch daneben auch die concreten und rein praktischen Resultate nicht außer Acht zu lassen. Durch die drei verwandten Gesetze zum Schutz der Urheberrechte an Werken der bildenden Künste, an Mustern und Modellen und an Photographien wird endlich einem Bedürfniß Genüge gethan, dessen Befriedigung im Interesse der Gerechtigkeit sowohl wie der Hebung von Kunst und Kunstgewerbe längst unabweislich war. In dem Gesetz betreffend Abänderung des Art. 4 des Postgesetzes ist eine definitive Regelung des Verhältnisses der Post zu den Eisenbahnen in einer Weise gewonnen, welche, ohne die Eisenbahnen mit unbilliger Härte zu behandeln, der Postverwaltung ermöglicht, wie bisher auf der Bahn segensreicher Reformen zu verharren. Die noch in der jüngsten Zeit erledigte Novelle zum Münzgesetz thut den letzten Schritt zur Durchführung der reinen Goldwährung. Das Gesetz über die Beseitigung von Ansteckungsstoffen bei Viehbeförderungen auf Eisenbahnen trägt einem vitalen Interesse der Viehzucht Rücksicht. Neben diesen zum Abschluß geführten Gesetzen ist eine Reihe anderer Vorlagen, unter ihnen besonders die beiden das Hülfskassenwesen betreffenden Gesetzentwürfe und die Concursordnung, in der Berathung soweit gefördert, daß ihre vollständige Erledigung in dem zweiten Theile der Session voraussichtlich erreicht werden kann. Bedenkt man außerdem, daß neben dieser mannichfaltigen legislatorischen Thätigkeit und der Berathung des Reichshaushaltsetats der Reichstag auch noch den Landeshaushaltsetat für Elsaß-Lothringen und eine Anzahl Partikulargesetze dieses Landes absolvirt hat, so wird man den Fleiß des Reichstags umsomehr anerkennen müssen, als derselbe bekanntlich am Beginn der Session längere Zeit auf genügenden Arbeitsstoff warten mußte. Um der Wiederkehr dieses letzteren Uebelstandes dauernd vorzubeugen, sind in jüngster Zeit die Pläne wegen anderer Einrichtung der Session beziehungsweise wegen Verlegung des Etatsjahrs auf's Neue zu lebhafter Erörterung gelangt. Man kann nur hoffen, daß es auch in dieser Beziehung noch in der gegenwärtigen Session zu einem ersprießlichen Ergebniß komme.

Frankreich.

Es wird jetzt allgemein nach dem Verlauf der Senatorenwahlen in der Nationalversammlung eine Aenderung im Cabinet für bevorstehend gehalten. Buffet möchte Leon Say los sein. Des ersteren Leibblatt, „La France", welches alle Mittheilungen über eine ministerielle Krisis für Hirngespinnste erklärt, kann dennoch nicht darüber hinwegkommen, daß der Minister Say für die Liste der Linken gestimmt hat. In den diplomatischen Kreisen soll man die Stellung von Decazes' für sehr gefährdet halten und glauben, daß Graf Chaudordy sich um dessen Erbschaft bemühe. Man hält den letzteren jedoch mit Rücksicht auf Deutschland für unmöglich.

* Die am 16. Mai 1871 von der Commune umgestürzte Vendomesäule ist bekanntlich schon vor längerer Zeit wieder hergestellt und wieder aufgerichtet bis auf das Standbild Napoleons, welches bei dem Umsturz theils in Stücke brang theils ganz zusammen gedrückt wurde. Nachdem mehrere Sachverständige die Wiederherstellung des Standbildes für unmöglich erklärt, ist diese nach fünfmonatlicher Arbeit dennoch und zwar dem Bildhauer Penelli und dem Kunstgießer Chaumand, welche sich anbeischig gemacht hatten das Standbild tadellos zurestauriren, gelungen. Man ist jetzt dabei, an der Säule Gerüste anzubringen, zu dem Zwecke, den gestürzten Caesar wieder auf seinen hohen Standpunkt zu befördern.

Amerika.

Aus New-York wird unterm 18. ds. per Kabel gemeldet, daß daselbst eingetroffenen Nachrichten zufolge mexikanische Banden in Californien eingefallen sind und Campos bedroht haben.

Halle, 21. December.

— [Aus der Universität.] Am 20. d. M. promovirte bei der philosophischen Facultät hiesiger Universität der cand. phil. Hans Herchar aus Brandenburg a/H. (Dissert.: de Symposio, quod fertur Xenophontis. 41 S.)

— In der am Freitag den 17. d. Mts. abgehaltenen Monatsitzung des hiesigen Gartenbau-Vereines hielt Herr Garten-Inspector Paul einen lehrreichen Vortrag über das Ausschneiden der Bäume, zunächst der sogenannten Waldbäume. Er demonstrirte an der Tafel, in welcher Weise genannte Manipulation auszuführen sei, und beleuchtete die dabei so häufig gemachten Fehler. Hiernach wird der größte Fehler beim Entfernen von Aesten dadurch gemacht, daß man zu lange Stumpfe über den Augen oder Astringen oder aber an dem Stamme stehen läßt. Derartige Schnittwunden trocknen und faulen oft bis in den Stamm hinein, machen den Baum krank und schließlich verliert derselbe seinen Werth als Nutzholz. Sodann lenkte Redner die Aufmerksamkeit auf die Nothwendigkeit größere Wunden an Bäumen, welche man gesund erhalten will, gleichviel ob solche durch Abbrechen, Abschneiden oder sonstige Zufälle entstanden seien, durch Bestreichen mit zweckentsprechenden Mitteln baldigst zu heilen, er empfahl hierzu Steinkohlentheer namentlich wegen Billigkeit wegen, außerdem schlugen die Herren Rentier Heldt und Kunstg. Spindler dicke Oelfarbe oder eine Mischung von Pech und Schweineschmalz, auch Pech und Fischthran vor. Die geeignete Zeit zum Ausästeln, Ausputzen oder Lichten der Bäume sei die Zeit vor Blattfall bis Ende Februar, eine zu späte Vornahme dieser Beschneidung habe häufig üble Folgen, z. B. bei Ahorn, Wein, Birken u. a. m., wo der Saft zeitig eintritt; ein Absterben größerer Theile solcher, auch wohl der ganzen Pflanzen ist oft die Folge davon. Nachdem noch verschiedene technische Fragen erledigt worden waren, berichtete Herr Dr. Ule über den Stand der Ausstellungs-Angelegenheiten, wobei er ein Antwortschreiben der Neumarkt-Schützengesellschaft, deren Lokalitäten zur Benutzung kommen, mittheilte; ferner brachte derselbe verschiedene bedeutende Anmeldungen zur Betheiligung an beregter Ausstellung zur Kenntniß. An ausgestellten Gegenständen waren vorhanden: mehrere Bouquets von getrockneten und gefärbten Blumen und Gräsern, wie solche vom Aussteller Herr Kunst- und Handelsg. Worch als passende Weihnachtsgeschenke vorzüglich dienlichmaßen empfohlen werden; einige baumartige schönblühende Cactus (Epiphillum truncatum), Cyclamen persicum und gefüllte Primeln vom Herrn Kunst- und Handelsg. Wagner, sowie ferner einige sehr vollkommene Stauden echten Zweig-Rosenkohls vom Gutsbesitzer Herrn Kützing in Dlemitz. Die Herren Rentier Herrmann, Kunst- und Handelsg. Haase I. und Kunst- und Handelsg. Kanne (Passendorf), welche als Preisrichter fungirten, erkannten den Cyclamen des Herrn Wagner und dem Rosenkohl des Herrn Kützing je einen Monatspreis zu.

— Wie uns mitgetheilt wird, beabsichtigt die hiesige Actien-Schlächterei unmittelbar nach den Weihnachtsfeiertagen ihren Actionären den Bedarf ihres Fleisches in das Haus zu schicken. Es beabsichtigt zunächst nur einen Bezirk einzurichten und diesen jedoch über den Neumarkt, Kirchthor, Geisthor und alte Promenade erstrecken zu lassen. Einige Tage vor den Feiertagen, Mittwoch, Donnerstags und Freitags ist das Geschäft auch Nachmittags von 4—8 Uhr geöffnet. Sobald der erst noch einzurichtende Laden fertig ist, soll das Geschäft den ganzen Tag geöffnet werden.

Stadtverordneten-Sitzung am 20. December.

1. Ref. Herr Pfaffe. Das Ministerium des Innern hat größere Städte die Errichtung einer Marktcommission angeordnet, welche regelmäßig Bericht erstatten soll über die Marktpreise der Getreide, Hülsenfrüchten, Stroh, Heu, Fleisch, Speck, Butter, Eier u. dgl., sowie über die zum Verkauf gestellten Mengen der Producte. Der Magistrat hat für wünschenswerth gehalten, daß die Versammlung die Wahl dieser Commission von 4 Mitgliedern vornehme. Infolge dessen schlägt der Ref. zu Mitgliedern derselben vor die Herren Rentier Hanff, Grunenberg, Kaufmann Volkmer und Getreidehändler R. Wagner. Herr St.-R. von Holz bemerkt dazu, daß, wenn es auch, wie bisher, wo die Polizeisergeanten die nöthigen Erkundigungen einziehen, wohl ferner im Allgemeinen bleiben werde, so doch jedenfalls wünschenswerth sei, die Preisnotirungen unter die Controlle sachkundiger Personen zu stellen; auch werde man sich dazu die Preisnotirungen der Productendörfer wieder erbitten, welche dem Magistrat in den letzten Wochen nicht zugegangen seien. Das Amt der betr. Commission könne unter den jetzigen Handelsverhältnissen nur ein Ehrenamt sein und glaube der Mag. mehr Bereitwilligkeit zur Annahme eines solchen zu finden, wenn die Wahl durch die Versammlung geschehe. Der Ref.

Das Fest der Liebe.

Eine Weihnachtsgeschichte von Ernst v. Waldow.

Das Fest der Liebe, so hat man „Weihnachten" genannt, und es giebt wohl keinen schöneren Namen für das schöne Fest.

Die Bezeichnung ist aber auch zugleich eine so treffende, weil sie dem Feste gewissermaßen eine kosmopolitische Bedeutung giebt und es somit aus den engen Schranken des religiösen, besser gesagt, rein christlichen Standpunktes heraushebt.

Mehr als andere Feste hat Weihnachten jetzt wie stets für die Familie eine besondere Bedeutung gehabt und just in dem Maße, als sich auch der nicht eben mit Glücksgütern Gesegnete an diesem Tage im Kreise der Seinen wohl fühlt, empfindet der Alleinstehende das Drückende seiner Verlassenheit doppelt schmerzlich.

Wohl ihm, wenn der Anblick der aufblitzenden Lichtlein am immergrünen, geschmückten Tannenbaum, der Jubel froher Kindersimmen nur wehmüthig-süße Erinnerungen in der Seele des Einsamen erweckt, Erinnerungen an Augenblicke jenes reinen Glückes, das noch kein Schatten getrübt, Erinnerungen an die Lieben, die, „um schöne Stunden vom Glücke getäuscht, vor ihm hingeschwunden."

Ja, wohl Dem, der nur Die zu beweinen hat, welche der Tod ihm geraubt — jene Lebend-Todten, die nur für uns gestorben, deren Andenken keine Thräne fließt, keine Klage geweiht wird, sie sind Gespenster, die das Reich des Lichtes und der Freude plötzlich schattenhaft verdüstern.

Es waren ähnliche Gedanken, welche am Christabend vor jetzt drei Jahren in der Seele eines einsamen Mannes aufstiegen, der mit gefalteter Stirn und trüb blickenden Augen vor einem Tische saß, auf dem mehrere offene Notenhefte lagen, in denen seine Finger von Zeit zu Zeit gleichgültig blätterten.

Diese starren Augen schienen das Weinen verlernt zu haben, und auch die sonst so sanfte, melodische Stimme war rauh und heiser geworden — und hatte doch einst so weiche Liebesworte geflüstert und so jubelnde Laute gehabt, das Vaterglück auszusprechen!

Und frohes Kinderlachen hatte an diesem Tage durch den tannenduftigen Raum des Wohnzimmers getönt, das festlich beleuchtet die Gaben der Liebe geborgen.

Doch jetzt — er schaut empor, fröstelnd hüllt er sich in den Mantel, er hat vergessen, das Feuer zu unterhalten, es ist erloschen und draußen ist es bitter kalt. Das Licht brennt trübe, es erleuchtet nur matt den großen, unwohnlichen Raum, dem der Stempel eines jenen Zimmer aufgedrückt ist, das, wie es in großen Städten gewöhnlich der Fall zu sein pflegt, seine Bewohner allmonatlich wechselt.

Diese Stuben haben, wenn man so sagen darf, nicht die Zeit, die Physiognomie ihrer Bewohner anzunehmen, sie besitzen nichts Charakteristisches und eines gleicht dem andern selbst dann, wenn die Ausstattung eine gänzlich verschiedene ist.

Und die frohen Kindersimmen — auch sie sind verstummt.

Unwillkürlich fliegt der Blick des Mannes nach der Thür des kleinen Schlafgemaches, wo die Lieblinge sonst zu ruhen pflegen. Aber er hat sie ja fortgeschickt, das blonde Lieschen und den herzigen Walther, fortgeschickt sammt der alten treuen Wärterin. Konnte er doch ihr Lachen und Geplauder, ihre Fragen und Bitten nicht ertragen.

Von den Kleinen kehren Gedanken und Sinne zurück zu Derjenigen, welche sie Mutter genannt, und das Auge seines Geistes schaut die holde, stolze Erscheinung. Ja, so pflegte Angeline zu lächeln, so das liebliche Köpfchen in den Nacken zu werfen, daß die blonden Locken über die weißen Schultern hinwogten, das war der Ton ihrer Stimme, das der Blick ihrer ernsten großen Augen, die doch oft so kindlich erstaunt zu ihm aufgeschaut. Und erst der Klang dieser bezaubernden Stimme, der Tausende mit Entzücken gelauscht, und die doch dann nur allein für ihn Worte der Liebe gehabt — und die kleinen süßen Hände, die so oft sein wirres Haar streichelt und die Falten auf der hohen Stirn geglättet — ach Alles sah und empfand er mit entsetzlicher, quälender Deutlichkeit — und dieses holde schöne Wesen, das er nicht zu vergessen vermochte, es war Angeline, sein Weib!

Hatte ihm der Tod die Geliebte geraubt — schlummernde sie, gebettet im kühlen Schooße der Erde, jenem Wiedersehen entgegen, welches dem Gläubigen den Stachel des Trennungsschmerzes nimmt?

Nein, es war nicht der Tod, es war das Leben, das sie ihm entrissen, auf dessen bewegter Flutt ihr Nachen sich jetzt munter schaukelte, während er einsam und verzweifelnd am verlassenen Strande die Arme ausbreitete nach der Fata Morgana eines entschwundenen Glückes.

Ernst K. war fürstlicher Capellmeister in H. gewesen. Nur Wenige würdigten seine Leistungen nach ihrem vollen Werthe, erkannten seine künstlerische Bedeutung. Ihn kümmerte das nicht, der Fürst besaß zu wenig echte musikalische Bildung, als daß er nur annähernd vermocht hätte, das bedeutende Talent, welches sich in einzelnen Compositionen seines Hofcapellmeisters kundgad, zu schätzen.

Ihm gefielen die Sängerinnen, notabene wenn sie hübsch waren, bei weitem besser, als die Arien, die sie vortrugen.

Vor allem Andern aber gefiel ihm Angeline S., die Tochter des verstorbenen Hofcapellmeisters, deren musikalische Ausbildung aus des Fürsten Privat-Chatoulle bestritten worden war.

Das schöne Mädchen war zugleich eine treffliche Künstlerin geworden, und ihre nicht gerade sehr umfangreiche, aber sympathische Stimme erwarb ihr bald eine nicht unbedeutende Stellung in der Kunstwelt.

Man war daher nicht wenig erstaunt, als sich die Nachricht verbreitete, Fräulein Angeline S. werde den Hofcapellmeister heirathen und nach ihrer Vermählung von der Bühne zurücktreten.

Doch nicht allein die männlichen wie weiblichen Klatschbasen, denen besonders in kleinen Residenzen kein Mangel ist, tadelten beiderseitig getroffene Wahl, auch die wahren Freunde des Liebespaares prognostirten der schnell geschlossenen Verbindung kein dauerndes Glück.

Wie man es von Ernst K. unrecht fand, ein junges, vielversprechendes Talent dem heimathlichen Boden zu entziehen und es in der Abgeschlossenheit einer beschränkten Häuslichkeit zu verpflanzen, so begriff man andrerseits noch weniger, wie Angeline, die schöne gefeierte Sängerin, es vermocht, plötzlich allen goldenen Träumen von Künstlerruhm und Größe zu entsagen, um als schlichte Hausfrau in immerhin doch beschränkten Verhältnissen, an der Seite eines reichbaren Mannes ein Genüge zu finden.

Ob letzteres wirklich der Fall war, konnten die theilnehmenden Freunde nur anfangs bejahen, denn das Ehepaar zog sich später besonders nach der Geburt des ersten Kindes, noch mehr von der Gesellschaft zurück und besonders Angelina theilte ihre Zeit zwischen Küche und Kinderstube, da ihr Gatte durch die Composition einer großen Oper, von der er sich Ruhm und Geld in Fülle versprach, gänzlich in Anspruch genommen war.

Manch' trübe, einsame Stunden gab es da für die junge Frau, die, nachdem auch der kleine Walther das Licht der Welt erblickt, getränkelt und sich erst allmälig wieder erholte.

Endlich kam der ersehnte Tag, wo die Aufführung der Oper mit einem Male den Druck lösen sollte — (so hoffte nämlich Ernst wie Angelina), der schon seit längerer Zeit auf ihnen lag.

Konnten es doch Beide nicht verhehlen, daß sie nicht jenes Glück gefunden, das sie sich in der Ueberschwänglichkeit ihrer Liebe geträumt.

Leider entsprach der Erfolg des Werkes nicht den hochfliegenden Erwartungen Ernst's und einiger seiner enthusiastischen Bewunderer, ein succès d'estime war Alles, was sich die Oper bei der ersten Aufführung errang, am zweiten Tag konnte man sogar einen entschiedenen Mißerfolg constatiren, und Ernst K. zog tief verletzt das Werk vom Repertoir zurück, ja als er zufällig dem geheimen Urheber der wider ihn gesponnenen Intrigue auf die Spur gekommen und die leitende Hand des Fürsten erkannt zu haben meinte, reichte er sofort sein Abschiedsgesuch ein und verließ, nachdem ihm die Entlassung in Gnaden gewährt worden, die Stadt.

Doch das Unglück hatte sich an seine Fersen geheftet, ein Unglück folgte dem andern. Krankheiten der Kinder steigerten die augenblickliche Bedrängniß zur wahrhaft drückenden Nothlage; fremd in der Fremde, ohne Freundeshülfe und Protection, mußte Ernst K. endlich noch froh sein, eine Stelle im Orchester der Theatercapelle zu erhalten, um mit dem kargen Gehalte die Seinen vor der äußersten Noth zu schützen.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18751222036/fragment/page=0001

t, daß die Zusendung der Preisnotirungen seitens der Pro-
börse an den Mag. unterblieben sei, weil die Regierung darauf
at habe, der Börsenvorstand solle sich in eine Corporation
andeln, was aber nach den hiesigen Handelsverhältnissen nicht
ßbar sei; die Angaben des Börsensecretairs seien also nur
ivate anzusehen, welche aber künftig als solche dem Magistrat
zugestellt werden könnten. Herr Dr. Müller giebt zu er-
, daß der Stadt aus der Einsetzung einer solchen Commission
cherweise große Opfer erwachsen, die nur im Interesse des
es gebracht würden und schlägt vor, die Wahl nur unter der
ngung und so lange künftig auszuüben, als der Stadt keine
erwachsen. Vors. Herr von Radecke beantragt, in Rück-
darauf, daß durch die Vornahme der Wahl überhaupt die recht-
Anerkennung der Verordnung des Ministers anerkannt würde,
andrerseits dem Mag. nichts entgegenstehe, die Wahl selbst vor-
men, die Wahl überhaupt abzulehnen. Der Antrag wird an-
men.

Ref. Herr Steinhauf. Die Canalisirung der Magdeburger
ße ist auf alleinige Kosten der Anwohner derselben ausgeführt
damit der seit langer Zeit empfundene Uebelstand der Ableitung
Abstiffen aus den Häusern durch den vorigen Chausseegraben
igt worden. Der Magistrat beantragt, die Zustimmung dazu
rtheilen, daß dieser Canal, nachdem allen Anforderungen der
chtung desselben genügt sei, von der Stadt zur Reinigung und
rhaltung übernommen werde. Ref. befürwortet dies als eine
e der Gerechtigkeit und Consequenz. Dabei erwähnt derselbe
des Umstandes, daß z. B. den Anwohnern das Versprechen ge-
n sei, daß denjenigen Anwohnern, die sich bei der Zeichnung von
rägen für die Canalisation nicht betheiligt haben, der Anschluß an die-
nur dann gewährt werden solle, wenn dieselben nachgewiesen, daß sie zur
gleichung mit den Erbauern dieses Canales ihren entsprechenden
rag nachträglich noch geleistet hätten. Er hoffe, daß, sobald ein
ag dieser Richtung noch komme, die Versammlung demselben zu-
men werde. Die Uebernahme des Canals seitens der Stadt
hierauf genehmigt.

Ref. Hr. Dr. Schrader. Die Ausführung des Beschlusses
Versammlung für die Fenster des neuen Sitzungssaales Gardi-
von japanesischem Papier zu beschaffen, beanstandet der Magistrat,
ie nähern Erkundigungen die Unzweckmäßigkeit derselben in Bezug
Dauerhaftigkeit des Stoffes und der Farbe ergeben haben und
dies sich der Preis nicht wesentlich billiger herausstellen würde,
die Beschaffung von wollenem Stoffe. Der Referent beantragt,
die Versammlung unter Abänderung ihres früheren Beschlusses
Stadtbauamte anheim giebt, die Auswahl des Stoffes nach
nem Ermessen zu treffen, und Hr. Demuth: daß die Beschaf-
g selbst jedenfalls durch Submission bewirkt werde. Diese An-
e werden angenommen.

Ref. H. Riedel. Mehrere wichtige Vorlagen für Straßen-
fterungen sind s. Z. von der Versammlung an den Magistrat
ichgegangen mit dem Ersuchen, solche Arbeiten nicht, wie beantragt
t, aus der Anleihe, sondern innerhalb der im Etat dafür ausge-
ten Geldsummen zur Ausführung zu bringen. Eine Zusammen-
lung der dazu noch disponiblen Fonds hat jetzt am Jahresschlusse
Summe von 22162 Mk. ergeben, und der Magistrat beantragt
er die Pflasterung des unteren Drittheiles der Königsstraße und
Schulberges bei dem Eiseke'schen Hause, veranschlagt bezw. auf
00 u. 620 Mk. Bezüglich anderer ebenso nothwendiger Pflaste-
ngen, wie der Lindenstraße, gedenkt der Magistrat nächstens die
fstellung eines Polizei-Reglements herbeizuführen, wodurch die
ejecenten an bisher ungepflasterten Straßen zu Beitragsleistungen
angezogen werden können. In der sich hieran anschließenden
batte wird von mehreren Seiten der Zustand der Königsstraße
nicht so pflasterungsbedürftig anerkannt, wie viele andere Stra-
n, so von den Höhn, Gräb, Hebert und Wolf, wobei nament-
auf die viel frequentere Herrenstraße, die lange Gasse, den Sand-
g ꝛc. hingewiesen wird. Die Herren Helmbold und Dr. Hüll-
nann tadeln die Art und Weise der hiesigen Pflasterarbeit über-
upt und vermissen die nöthige Aufsicht dabei. Hr. Stadtb.-R.
riesemann weist zur Widerlegung dieses Vorwurfs auf die gut
ngeführten Neupflasterungen der letzten Jahre hin und meint, daß
geringe Haltbarkeit des Pflasters ihr meistens in dem Schlechten
ntergrunde, dem Lehm- und Torboden, liege. Er empfiehlt die
Pflasterung der Königsstraße wiederholt dringend; es sei diese
Strecke die letzte der alten Pflasterungen, die nicht mit Reihensteinen
gesäumt sei; wer dieselbe sich wirklich ansehe, müsse von der Noth-
endigkeit einer Neupflasterung überzeugt werden. Der H. Ref.
ebet es natürlich, daß so viele Mitglieder gerade die Straße am
eisten der Pflasterung bedürftig erachtet, die sie selbst am häufigsten
en und benutzen; denn es seien eben fast alle Straßen in sehr
lechtem Zustande. Wolle aber jeder auf Grund seiner Ansicht
ne andere Vorlage ablehnen, so werde nie eine ordentliche Pflaste-
ng zu Stande kommen. In diesem Sinne wird auch von den
H. Pfaffe und St.-R. Jordan die Vorlage empfohlen und end-
ch die Bewilligung ausgesprochen, in Bezug auf die Königsstraße
doch nur mit 16 gegen 15 Stimmen.

5. Ref. Hr. Riedel. Die Asphaltirung des Fußbodens in zwei
Gefängnißzellen des Polizeigebäudes hat 43 Mk. Mehrkosten gegen
en Anschlag verursacht. Diese werden bewilligt. Hierauf geschloß-
ne Sitzung.

Oeffentliche Gerichtsverhandlungen.

Der Maurer Wilhelm Lehmann, der Arbeiter Friedrich Wilhelm Lehmann, der Arbeiter Emil Pretzsch und der Arbeiter Grauert, alle vier von hier, hielten sich eines Tages im Locale des Restaurateurs Stolze auf, um ein Glas Bier zu trinken, machten jedoch einen solchen Lärm, daß sie vom Besitzer aufgefordert wurden, das Bierlokal zu verlassen. Weil sie dieser Aufforderung nicht sofort Folge leisteten, standen sie am Dienstag wegen Hausfriedensbruches vor den Schranken des Gerichts. Wilhelm Lehmann wurde zu einer Woche Gefängniß, Friedrich Wilhelm Lehmann zu 3 Wochen, Pretzsch und Grauert zu je 14 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Der damals beim Productenhändler Kraneis hier im Dienst befindliche Haustnecht Beutel hatte auf Rechnung seines Dienstherrn ohne dessen Auftrag und Wissen vom Sattlermeister Vogel ein paar Ruthältter entnommen und wurde wegen dieses Betrugs, da er sonst von seinem Dienstherrn das Zeugniß guter Führung erhielt, nur mit einer Geldstrafe von 15 Mark bezw. 2 Tagen Gefängniß belegt.

Die Handarbeiter Carl Stadelmann und Eduard Arndt aus Gisleben werden beschuldigt, der Aufforderung des Gasthofsbesitzers Müller in Aysdorf, sein Local zu verlassen, nicht nachgekommen zu sein und sogar noch durch Erregung ruhestörenden Lärms auf der Dorfstraße am Sonntag Vormittag den Gottesdienst gestört zu haben. Die Beweisaufnahme ergab die völlige Unschuld des Arndt, dagegen die Schuld des Stadelmann. Ersterer wurde daher freigesprochen, letzterer wurde wegen des qualificirten Hausfriedensbruchs mit 1 Woche Gefängniß und wegen Erregung ruhestörenden Lärms mit 15 Mk. Geldstrafe bezw. 3 Tagen Haft bestraft.

Der Handarbeiter Carl Lebrecht Ablike von hier war nach dem Brande der Böllberger Mühle bei der Forstschätzung des Schutts beschäftigt gewesen. Hierbei fand er hin und wieder Massen von Rothguß, einer Mischung von Messing und Kupfer, und verkaufte dieselben stets an den Kaufmann Paul Swoboda hier. Derselbe bezahlte ihm für das Pfund den gewöhnlichen Preis von 40—45 Pfennigen und kaufte ihm so nach und nach 45 Pfund ab, da er den Ablike für den rechtmäßigen Eigenthümer hielt. Ebenso hatte der Trödler Hechtfischer von hier von einem gewissen Reutzner 8 Pfd. derselben Masse für 20 Sgr. gekauft und den Kauf sorgfältig in sein Contobuch eingetragen. Während der Diebstahl des Ablike für den Gerichtshof klar auf der Hand lag, konnte der Gerichtshof nicht zur Ueberzeugung gelangen, daß die beiden Handelsleute von dem unrechtmäßigen Erwerb gewußt hätten, und sprach Swoboda und Hechtfischer von der Anklage auf Hehlerei frei. Ueber Ablike wurde jedoch eine einwöchentliche Gefängnißstrafe verhängt.

Der Handarbeiter Zwarg von hier, welcher bereits augenblicklich eine Strafe verbüßt, hatte in der Nacht vom 14. zum 15. Oktober einen Oleanderopf entwendet und dem Fleischer Reichardt eine Rindsleber weggenommen. Da wegen des letzteren Vergehens kein Strafantrag vorlag, so mußte der Anklagte außer Verfolg erklärt werden, jedoch erhielt er wegen des ersten Vergehens eine Zusatzstrafe von 2 Monaten.

Die Wittwe Caroline Andermann geb. Bernhardt von hier hatte mehrere Plakate drucken lassen und an den Ecken angeheftet, in welchen sie die verbrecherische Schriftsetzer Linke der Betrügerei bezichtigte und warnte, ihr nichts zu borgen. Wegen dieser öffentlichen Beleidigung erkannte der Gerichtshof auf 14 Tage Gefängniß und ertheilte der Beleidigten die Ermächtigung, das Urtheil in einer hiesigen Zeitung auf Kosten der Beleidigerin zu veröffentlichen.

Der Schuhmacher Nagel aus Merseburg wurde, weil er am 27. November dem Arbeiter Haberland einen Stoffrock entwendet hatte, zu 14tägiger Gefängnißstrafe verurtheilt.

Die geschiedene Melanie Selma Joch aus Ulrichshalm bei Weimar, oft wegen Diebstahls bestraft und vom Staatsanwalt in Weimar steckbrieflich verfolgt, wurde wegen Entwendung von 6 Mk. mit 6 Monaten Gefängniß und 1 Jahr Verlust der Ehrenrechte, wegen Beilegung eines falschen Namens gegenüber dem Polizeicommissar Sparig mit 1 Woche Haft belegt.

Meteorologische Station. Vormittags 8 Uhr. Wind SO. 1. — Barometer 27" 10‴, 01 — Feuchtigkeitsgehalt der Luft 80,0 % — Thermometer: — 1,8. Der Himmel heiter.

* Seit etwa acht Tagen herrschte über ganz Europa eine ziemlich gleichartige Witterung. Der Luftdruck war in allen Gegenden nahezu der gleiche, heftige Luftströmungen fanden nirgends statt. Bei hohem Barometerstande war der Himmel doch meist bewölkt, sogar stark Nebel wurden aus einzelnen Gegenden gemeldet. Im Norden unseres Erdtheils herrschte dabei strenge Kälte: am 14. und 15. d. hatte Haparanda — 30,4°, Helsingfors — 28,4°, Petersburg — 23,8°, Moskau — 22,4°. Hier war der Himmel meist heiter, das Meer ruhig; im Norden des Bothnischen Meerbusens schneite es einige Tage hindurch. Im Orient herrschte bei niederer Temperatur Regenwetter, doch war die Luft auch hier nur schwach bewegt und nur von einem Theile der Nordküste des Schwarzen Meeres wurde ein Schneesturm am 14. d. gemeldet. Das seit 24 Stunden eingetretene Fallen des Barometers, von Westen gegen Osten vorschreitend, läßt auf Südwind, Niederschläge, Nebel und Zunahme der Temperatur schließen.

Wissenschaft. Kunst. Litteratur.

— In Jena beträgt in diesem Winter-Semester die Gesammtzahl der Studirenden 459 (106 weniger als im Sommer-Semester). Von diesen sind 64 Theologen, 92 Juristen, 75 Mediciner und 209 Philosophen.

— In Rotterdam hat sich ein Comitee gebildet um das 200jährige Jubiläum Spinoza's zu feiern. Dem Amsterdamer Philosophen soll in seiner Vaterstadt ein Denkmal errichtet werden, wofür man Sammlungen veranstalten will. Das Comitee hat sich mit Berthold Auerbach in Verbindung gesetzt.

— In Tübingen ist in der Nacht vom 15. zum 16. Decbr. der gegen den Neckar vorspringende runde Thurm abgebrannt, in welchem lange Jahre hindurch der Dichter Hölderlin gewohnt hat.

— Die katholische Universität in Paris wurde am 15. d. eröffnet, indem die Facultät für Litteratur ohne äußere Feier ihre Wirksamkeit mit einer Vorlesung des Abé Demimuid, welcher ein Collegium über Fénélon und seine Zeit angekündigt hatte, begann. Etwa 120 Personen wohnten der Vorlesung bei.

— Gladstone ist gegenwärtig mit seinem neuen Buche über Homer eifrig beschäftigt, dasselbe wird eine Erweiterung seiner in der „Contemporary Review" schon erschienenen Aufsätze über denselben Gegenstand sein.

— Die im Auftrage des deutschen Reichs veranstalteten Ausgrabungen in Olympia nehmen ihren stetigen Fortgang. Es sind bereits 120 Arbeiter beschäftigt, die mit den besten Werkzeugen, Schubkarren, Spaten ꝛc. aus Deutschland ausgerüstet worden sind. Nichts desto weniger nehmen die Arbeiten grade keinen schnellen Fortgang, da die heutigen Griechen nicht gewohnt sind, sich anzustrengen. Bis jetzt werden übrigens erst Gräben zu Entwässerungen gezogen, und die Ausgrabungen haben noch gar nicht die Tiefe erreicht, wo Funde von Werth zu erwarten sind, doch hat man schon eine Inschrift und einige gute Architekturbruchstücke aufgefunden Allwöchentlich wird ein Bericht nach Berlin abgeschickt.

— Lieutenant Cameron, welcher in Central-Afrika der Leiche Livingstone's begegnete und der dann den von dem dahingeschiedenen Forscher betretenen Weg gen Westen fortsetzte, hat glücklich mit seiner Expedition die Westküste erreicht. Während man annahm, die Expedition sei zu Grunde gegangen, ist diese am 19. November zu Loanda an der Mündung des Congo angekommen. Das Unternehmen war in jeder Beziehung erfolgreich. Somit hat Cameron das große Verdienst, der Erste gewesen zu sein, welcher Mittel-Afrika in seiner ganzen Breite von Ost nach West durchkreuzte.

— Ein Theil der Hayden'schen Erforschungs-Expedition hat im südlichen Colorado die Trümmer von Städten gefunden, welche große Aehnlichkeit mit den „Azteken-Dörfern" in Arizona haben. Auch fand man höchst merkwürdige Höhlenbauten in den „Cannons" am Colorado. Alle diese Baureste weisen darauf hin, daß auch im südlichen Colorado einst ein Volk wohnte, das an Gesittung hoch über den jetzigen Indianern stand.

— Meissoniers „Napoleon", der auf der wien'r Weltausstellung zu sehen war, ist vom Amerikaner M. Stewart — früher Handelsmann, jetzt Kunstmäzen, beides nach amerikanischem Maßstabe — um den Preis von drei-, nach Anderen sogar 400,000 Frcs. erworben worden. Wohl der unerhörteste Preis, den ein zeitgenössischer Maler mit einem einzigen Bilde noch erzielt hat. Das Bild ist bekanntlich zwei Meter breit und vier Meter hoch.

— Die erste illustrirte Ausgabe der Werke Lessings, herausgegeben von Prof. Dr. Richard Gosche von hier, von ihm und Oberlehrer Dr. Robert Boxberger in Erfurt bearbeitet, liegt jetzt vollständig in acht Bänden vor. Die Verlagsbuchhandlung von Grote in Berlin, bei der die Ausgabe erschienen ist, hat sich die anerkennenswerthe Mühe gegeben, das Werk prächtig auszustatten. Dem Fleiße der Herausgeber ist es gelungen, einen correcten Text herzustellen und in den Einleitungen zu den einzelnen Stücken unseres Dichters und in der Biographie seinen hohen Geist erfaßt und seine bleibende Bedeutung für unsre Nation beleuchtet zu haben. Dieser Bedeutung sollte unser Volk eingedenk sein und die Gelegenheit nicht entgehen lassen, sich in den Besitz einer Ausgabe zu setzen, die den Geist unsers Dichters so treu wiederspiegelt. Auf dem Weihnachtstische dürfte sie einen ehrenvollen Platz einzunehmen berechtigt sein.

— Volks-Klavierschule von Carl A. Krueger. Vierte verbesserte Auflage. (3 M.) Leipzig bei F. E. C. Leuckart. Diese neue Clavierschule fand gleich beim ersten Erscheinen überall, wo sie bekannt wurde, die freundlichste Aufnahme und solchen Anklang, daß die ersten Auflagen in wenigen Monaten vergriffen waren. Alle Urtheile von berufener Seite stimmen darin überein, daß dieses Werk einen ganz hervorragenden Rang in der musikalisch — pädagogischen Litteratur einnimmt.

Der Tod Werner Munzingers.

Der „Bund" entlehnt einem Briefe eines Freundes Munzingers, Herrn Dor-Bey in Kairo, folgende Details über das traurige Ende des berühmten Reisenden. „Kairo, 5. Dec. 1875. Unser lieber Freund Munzinger ist nicht mehr. Vor sechs Tagen erreichte uns eine Botschaft des nach Berbera (am Meerbusen von Aden) gesandten tüchtigen Polizeipräfecten von Kairo, Abdel-Kader-Pascha, der, in Aden angekommen, daselbst erfuhr: es seien Flüchtlinge von Aussa angekommen, die erzählt haben, Munzinger-Pascha sei von den Gallasstämmen erschlagen worden. So bestimmt diese Depesche auch gehalten war, so referirte sie doch nur über Gerüchte, und ich konnte es daher, so beängstigt ich auch war, nicht angezeigt erachten, seine Familie zu betrüben, ohne selbst Gewißheit zu besitzen, oder so lange noch etwas Hoffnung vorhanden war. Heute kam der erste detaillirte Bericht. Munzinger verreiste von Tadjura am Abend des 26. Oct., um in einem nahe gelegenen Hafen zu landen, von wo aus er die Landreise antreten wollte. An Bord des „Zagazig" schrieb er mir seinen letzten Brief. „So sind wir endlich abgefahren," schrieb er. „Um den Leuten und Kameelen einen Marsch im Sande längs dem Meere zu ersparen, haben wir uns diese Nacht wieder im „Zagazig" eingeschifft und dampfen dem Landungsplatze Gela-Dessso zu, 15 Meilen von Tadjura. Abends soll die Landreise beginnen. Wir hatten einen ziemlich langen Aufenthalt in Tadjura, verursacht durch die Schwierigkeit, Kameele zu bekommen; wir reisen jetzt nur mit dem Allernothwendigsten, Biscuits und Kuscn, die wir selbst tragen; keine Zelte. Ich habe 350 Mann mit, zwei Kanonen und 2 Fusees. Der Rest wartet in Tadjura. Von hier nach Aussa sind es etwa 26 Stunden, theilweise schlechtes Bulcangerölle. Unser Weg berührt den Salzsee Assal, wo eine große Saline ist, und kommt dann in schön bewässertes Land. Die Aufgabe, die wir haben, sieht je näher je schwieriger aus, nicht sowohl materiell als moralisch, weil wir es mit einem ganz fremden eigenthümlichen Volke zu thun haben, dessen Vertrauen zu gewinnen wir noch nicht die rechten Wege kennen. Ehrlichkeit und Geduld werden uns aber hoffentlich auch hier nach und nach die Herzen erobern, oder vielmehr die Köpfe. Wir sind alle wohl; meine Frau ist mit mir, und wird mir in den Stunden der Verzagtheit eine rechte Stauffacherin sein. Ermuthigungen werde ich freilich brauchen; der Zweck ist schön; Hinterabessynien bekommt Luft gegen das Meer hin, und wird sicher aufblühen." Haggenmacher aus Brugg und seine Frau waren mit ihm, obschon die Gegenwart der letzteren sich noch nicht bestimmt constatiren läßt. Am Assal-See angekommen, traf er den Sohn des Scheiks Mohammed-Leteda, Häuptlings von Aussa, der Munzinger im Namen seines Vaters freundlich begrüßte und ihm das Willkommen ins Land wünschte. Mit diesem war auch, wie es scheint, ein Gesandter des Königs Menilek von Schoa anwesend, Ras-Bura, denn von nun an sieht diese von Munzinger längst gekannte Persönlichkeit an seiner Seite. Munzinger verabschiedete nun seine Führer aus Tadjura, und überließ sich der Leitung des jungen Scheiks, dem er ein Ehrenkleid, einen Säbel und Geld schenkte, um Proviant zu kaufen. Die Reise ging nun weiter. An einem Abend spät — das Datum läßt sich leider noch nicht genau ermitteln — kamen sie an einen etwas niedrig gelegenen, aber angenehmen und mit mannshohen Bäumchen bewachsenen Lagerplatz, wo die kleine Colonne, welche an Nahrungsmitteln Mangel litt und schon unterwegs manches Kameel hatte tödten müssen, sich lagerte und ausruhte, während der Sohn des Scheiks sich unter dem Vorwand, Schlachtvieh zu holen, entfernte. Die Nacht verlief ruhig; ein Posten wachte. Gegen 2 Uhr Morgens kamen zwei Eingeborne mit einem Esel und einer Kuh, und wollten ins Lager dringen, angeblich um das Vieh zu verkaufen. Die Wache hielt sie zurück bis zum Tagesanbruch und band sie an einer Lafette fest. Die Leute schrieen und riefen. Von allen Seiten, wie bei einem Signale, stürzen die Gallas, Tausende an der Zahl, herbei. Alarm wird geblasen. Der junge Scheikh, der das Lager genau kannte, stürzt auf den gerade erwachenden Munzinger los, ermordet ihn mit vier Jagdmesserstichen, und wird dann selbst von einem Soldaten getödtet. Die Frauen werden alle niedergemacht. Haggenmacher und die Soldaten halten mit starkem Verluste bis zum Tagesanbruch aus, indem sie sich auf einen benachbarten Hügel kämpfend zurückziehen. Der Kampf dauerte am Morgen noch eine Stunde und die Gallas flohen davon. Ein Stabsofficier, Izzat-Effendi, der mit der Colonne war, übernahm das Commando. Einige 50 Mann gingen mit ihm ins Lager zurück, constatirten und zählten die Todten; 160 von egyptischer Seite und natürlich noch viel mehr seitens der Gallas lagen auf dem Boden. Die Kanonen wurden vernagelt, die auf dem Boden liegenden Flinten zertrümmert, die Lafletten und alles, was nicht weggetragen werden konnte, in den Fluß geworfen. Die Verwundeten blieben den ganzen Tag auf dem Schlachtfeld und auf dem angrenzenden Hügel. Der Kampf fängt mit der Dunkelheit von neuem an, und wird die ganze Nacht hindurch fortgesetzt. Mit Tagesanbruch tritt die kleine Schaar ohne Lebensmittel den Rückzug nach Tadjura an. Haggenmacher und Ras-Bura sterben unterwegs an Erschöpfung. Unter fortwährendem Kampf erreichen nur ungefähr 120 Mann den Hafen. So verlor Egypten einen seiner treuesten Diener.

Vermischtes.

— [Bernsteinfischerei.] Der niedrige Wasserstand in diesem Herbst und Winter hat die Bernsteinfischerei an der Ostseeküste sehr begünstigt und die Noth unter den Fischern hat sich dadurch merklich gemindert. Ein interessantes, aber trauriges Schauspiel bietet sich aber dar, wenn die Bernsteinfischer — Frauen und Kinder nicht ausgeschlossen — selbst bei der allergrimmigsten Kälte sich in's Wasser stürzen, um ein Stückchen Bernstein zu erhaschen, wobei ihnen der Gischt der Wellen in's Gesicht und über den Kopf zusammenschlägt.

— [Frecher Kirchenraub.] Eine Frechheit sonder Gleichen ist jüngst in einer Nacht in dem unweit Bukarest gelegenen Nonnenkloster Paserea verübt worden. Zur mitternächtlichen Stunde, als die Nonnen eben sich in die Kirche begeben hatten und der den Gottesdienst abhaltende Priester bereits am Altar stand, drangen etwa 20 mit Pistolen und Gewehren bewaffnete Strolche in das Gotteshaus ein, feuerten mehrere Pistolenschüsse ab und drängten sich sodann in das Innere des Altars, wo die Geldruhe des Klosters sich befand, in welchem sie 27,000 alte Piaster (10,000 Frcs.) vorfanden, die sie mit sich nahmen. Glücklich weise ist es gelungen, der Bande auf die Spur zu kommen, so daß nach einigen Tagen der größte Theil derselben eingefangen wurde.

— [Eine traurige Hinterlassenschaft.] In Breslau starb dieser Tage in Folge der Schwindsucht die Lehrerswittwe Wilhelmine S., die erst vor acht Wochen aus Oberlangenbielau angezogen und bei dem Haushälter M. auf der Karutthstraße Quartier genommen. Als der Vormund des von der verstorbenen Wittwe zurückgelassenen Sohnes, eines sechsjährigen Knaben, den Nachlaß der Todten aufnahm, wurde aus einem verschlossenen Koffer, unter Kleidern und Wäsche verborgen, eine in Lappen eingehüllte Pappschachtel und als deren Inhalt die Leiche eines neugeborenen, bereits stark in Verwesung übergegangenen Kindes zum Vorschein gebracht. Die kleine Leiche muß bereits bei der Ankunft der Frau S. sich im Koffer befunden haben, derselbe ist überhaupt in Breslau niemals geöffnet und der Schlüssel dazu wurde von der Verstorbenen ängstlich gehütet.

— [Ein Geldregen.] In den Vereinigten Staaten wehten jüngst sehr heftige Stürme und die Localzeitungen erzählen, daß an einem der windigen Morgen die Dienstmagd einer Familie in Franklin, Massachusetts, als sie Wäsche in der Nähe des Hauses zum Trocknen aufhing, einen Schauer von 25 Banknoten in der Luft sah. Es gelang ihr, 8 Noten im Betrage von 23 Dollars aufzufangen. Andere in der Nähe befindliche Leute fanden weitere 20 Dollars. Das Papiergeld war nagelneu und noch niemals in Umlauf gewesen. Nahebei befand sich eine Schicht Bretter und man vermuthet, daß das Geld gestohlen und dort hingelegt wurde und daß es der Wind aus seinem Versteckort wegführte.

— [Ein Auferstandener.] Bekanntlich wurde im October c. mitgetheilt, daß der ehemalige Director der Creditbank in Kulm, Kirstein, dessen Durchbrennen die Gemüther geraume Zeit hindurch in Aufregung versetzte, in höchst ärmlichen Verhältnissen bedenklich erkrankt in einem Hospitale Neuyorks seinem Ende entgegensehe und nur seine Frau zu sprechen wünsche. In Folge dessen reiste letztere nach Amerika und brachte die Nachricht mit, ihr Mann sei dort gestorben und als Stadtarmer begraben worden. Diese Todesanzeige, sowie die ganze Einleitung hat sich nun als vollständig fingirt erwiesen. Kirstein will erst die mitgenommenen Gelder verwerthen und hat in Newyork unter einem anderen Namen ein recht rentables Geschäft eröffnet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18751222036/fragment/page=0002

Ein Unglücksjahr.

Das Jahr 1875, das jetzt in den letzten Zügen liegt, war, wie die „Dorfz." schreibt, ein Unglücksjahr und scheint selbst seinem Todeskampfe noch bestrebt, all' die Schrecken, all' Jammer und das Elend, welches es auf seinem düstern Wege verbreitet hat, noch einmal zu überbieten. Stürme, Schiffbrüche, Ueberschwemmungen, Explosionen, Grubenunfälle, Feuersbrünste, Menschenopfer, Eigenthumsverwüstungen in nie gehörter Zahl und Ausdehnung füllen die Chronik dieses Jahres. Es ist, als ob die menschenfeindlichen Mächte der Natur aus allen Zonen und Banden gerissen wären, um unsern Bildungs- (Civilisations-) Hochmuth zu verspotten, unsern Stolz auf wissenschaftliche Naturbeherrschung zu demüthigen und die menschliche Ohnmacht den Elementargeistern gegenüber durch furchtbare Unglücksfälle thatsächlich zu beweisen. Wohl verschlingt die Civilisation ihre eigenen Kinder, und die eine Hälfte der Menschheit muß sterben, damit die andere leben kann; aber mit diesem grausamen Glaubenssatz des civilisirten Fatalismus wird noch nicht bewiesen, daß es recht und nöthig sei, dem Götzen der Civilisation so viel Menschenblut zu opfern. An jenselben Tage, wo der Dampfer „Deutschland" an den Grundsandbänken der kentischen Küste scheiterte und mehr als 60 Menschen aus Mangel an rechtzeitiger Hülfe an den Masten, Sparren und Tauen erfroren, fanden in Norden Englands vier gräßliche Grubenentzündungen statt, in den Kohlenminen von Tredegar, Borasley, Llan und Wigan (siehe auch die Nachricht aus Mons), durch welche mehrere hundert Menschen verunglückten. In allen Fällen erkannte das Todtenschau-Gericht auf „zufälligen Tod", während es nicht unwahrscheinlich ist, daß bei jeder Katastrophe die von den außergewöhnlichen Witterungsverhältnissen entfesselten Gase durch eine verhältnißmäßige Unvorsichtigkeit in Brand geriethen. Das Geheimniß ruht bei den verstümmelten Leichen in den Gräbern; todte Menschen können und brauchen kein Zeugniß abzulegen. Das Mißgeschick des Dampfers „Deutschland" gehört vollends zu denen, die ohne große Mühe hätten vermieden werden können.

Singacademie.

Ref. ist mit seinen musikalischen Berichten, durch verschiedene Umstände behindert, zu seinem Bedauern ganz im Rückstand geblieben; vor Allem thut es ihm leid, bei den Aufführungen des Haßler'schen Vereins gefehlt zu haben, zumal er wie immer das Beste über sie vernahm. In das letzte Concert der Singakademie am 16. d. führte ihn eben so sehr ein theoretisches Interesse, wie die Theilnahme für das bewährte Institut selbst. Nach den neuesten Erörterungen über das herrliche Magnificat von Durante in unsern Blättern (wobei das Anstreifen an „Ehrenschen" eine überflüssige Digression war, die mit der Lehre von der Instrumentation nichts zu thun hat) war es sehr willkommen, dasselbe in der Bearbeitung von Robert Franz zu hören. Ref. bekennt, obgleich durch den trefflichen a-capella Gesang des Haßler'schen Vereins und schon vorher durch die beste Pflege der Kirchenmusik in Leipzig und Berlin verwöhnt, nichts dem alten Meister Fremdes wahrgenommen zu haben, sondern nur um so tiefer von dessen musikalischen Gedanken ergriffen worden zu sein. Die Singakademie hatte dem edlen Werke die erfolgreichste Sorgfalt zugewandt. Das Hauptstück des Abends, den Händel'schen Belsazar, kannten wir schon vom Sommer her in seiner liebevollen Ausführung unter Herrn Voretzsch' Direktion; den König sang diesmal Herr Pielke aus Leipzig, dessen Leistung um so mehr anzuerkennen ist, als mit ihm keine Probe hat stattfinden können. In den Chören schien uns das weibliche Element (wie gewöhnlich in der Singacademie) etwas zu überwiegen, ohne jedoch den großen Eindruck des schönen Ganzen irgendwie zu stören.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

Am 1. Januar 1876 tritt der neue Telegraphentarif in Kraft. Bei der Wichtigkeit der von Dr. Stephan im Einverständniß mit dem Bundesrathe getroffenen Bestimmungen wollen wir unsere Leser aufs Neue auf die einzelnen Sätze besonders aufmerksam machen. In Wegfall kommen die bisherigen drei Zonen, deren erste das einfache Telegramm mit 50 Pfennigen belastete, deren zweite für 20 Worte 1 Mark forderte und deren dritte das einfache Telegramm mit 1 Mark 50 Pfennigen belegte. Fortan kostet jede in Deutschland für einen deutschen Ort aufgegebene Depesche von vorn herein 20 Pfennige Gebühren, und so viele 5 Pfennige treten den 20 Pfennigen hinzu, als die Depesche Worte zählt. Wer beispielsweise von Berlin nach Magdeburg ein Telegramm folgenden Inhalts aufgiebt: „Kaufmann Friedrich, Magdeburg. Komme morgen Mittag. Augustin," der zahlt vom 1. Januar 1876 ab 20 Pfennige und 7 mal 5 Pfennige, im Ganzen also 55 Pfennige, mithin 45 Pfennige weniger, wie er heute zahlen müßte. Wohnt Kaufmann Friedrich in Potsdam, oder in Königsberg, in Bremen oder in Metz, so erniedrigt oder erhöht sich der Satz nicht. Zwanzig Pfennige nimmt die Telegraphenverwaltung vorweg für sich, und wie viel Worte nun der Aufgeber telegraphiren lassen will, das ist Sache seines Geldbeutels. Bei kurzen Depeschen hat das Publikum erhebliche Vortheile; zwanzig Worte telegraphirt kosten unter dem neuen Tarif 20 Pfennige mehr wie jetzt. Im Ganzen wird das Publikum bei der neuen Einrichtung sich besser stehen; es ist eben Jedermanns Vortheil, sich in den Depeschen so kurz wie möglich zu fassen, und wer hierin sich eine Fertigkeit aneignet, der spart Geld. Wichtig ist, daß das ganze Deutsche Reich nur eine einzige Zone [illegible] von 20 Pfennigen soll die Basis zur Einführung des Welttelegraphensatzes bilden, und der letztere bleibt Dr. Stephan's idealer Zielpunkt. Der telegraphische Verkehr zwischen Deutschland und dem Auslande erleidet vom 1. Januar 1876 ab vorläufig noch keine Aenderung in den Kosten.

Civilstands-Register.

Meldungen vom 20. Dezember.

Aufgeboten: Der Dr. phil. und Lehrer P. C. Kauschmann und F. A. Bachmann (Hartha und Wilhelmsstraße 3). Der Heizer H. R. de Koninck und M. F. Th. Brandt (Fleischergasse 39 und Mühlweg 29). Der Schlosser H. A. E. Hoppe und J. Ch. W. Liebau (Pfännerhöhe 10 und Frankensplatz 1).

Eheschließungen: Der Fabrikarbeiter J. F. Heine und M. H. A. verw. Selle geb. Damm (Oberglaucha 41 und Unterplan 6).

Geboren: Dem Webermeister C. Gondermann ein S. (Trödel 15). Dem Schmied W. Schläger ein S. (gr. Brauhausgasse 18). Dem Weichensteller W. Christall ein S. (Domgasse 3). Dem Tischler P. Hühndorf eine T. (gr. Schloßgasse 4). Dem Ziegeldecker F. Lysse ein S. (Unterplan 7). Dem Schlosser R. Fey ein S. (Spitze 27). Dem Feldwebel F. W. Beyer ein S. (Paradeplatz 3). Dem Schneider L. Knittel eine T. (Bockshörner 10). Dem Böttcher F. Böger ein S. (Graseweg 13). Dem Maurer C. Lippert eine T. (Saalberg 14) Dem Tischler J. Umlauf ein S. (Brunoswarte 17). Dem Handarbeiter F. Richter ein S. (Kuttelpforte 1). Dem Restaurateur E. Lutze ein S. (Markt 2). Dem Dachdecker G. Seydewitz eine T. (Saalberg 17). Zwei unehel. S. (Ents.-Inst.).

Gestorben: Der Schlosser J. Metzger, 27 J. 7 M. 28 T., Meningitis (Kgl. Klinik). Des Telegraphen-Secretär G. Grundmann S. Gerhard Walther, 7 M. 14 T., Hydrocephalus acutus (Leipzigerstr 58). Des Handarbeiter O. Kohlbach S. Otto Ernst, 1 J. 2 M. 22 T., Croup (Oberglaucha 15). Des Handarbeiter C. W. Scharf todtgeb. T. (Lebenauerstraße 13). Elise Rudolph, 19 J. 9 M. 5 T., rheum. Herzentzündung). Des Bauunternehmer H. Kittelmann Ehefrau Johanne geb. Schulze, 27 J. 11 M. 5 T., Lungenleiden (Ackersstr. 1). Die Wittwe Marie Franziska Hartung geb. Döring, 78 J. 8 M. 20 T., Delirium tremens (am Geisthor 5 f.). Des Kürschnermeister C. Jacob S. Gustav Reinhold, 17 T., Schwäche (Thalgasse 6). Des Fleischermeister E. Brandt S. Louis Hermann Otto, 1 M. 22 T., Lungenentzündung (Oberglaucha 6).

Wasserstand der Saale.

(Schleuse oberhalb Halle.)

Am 20. Decbr. Abends: Unterhaupt . . : 2,98 Meter.
Am 21. Decbr. früh: Unterhaupt . . : 2 98 „

(Schleuse bei Trotha.)

Am 20 Decbr. Abends: am neuen Unterhaupt : 3,70 Meter
Am 21. Decbr. Morgens: „ : 3 60 „

Diebstahl.

Aus einer auf dem Christmarkt in einer Bude stehen gebliebenen Waarenliste sind in der Nacht vom 17./18. d. Mts. die nachverzeichneten Sachen gestohlen worden: 1 Lama-Shawltuch, grau mit weiß und schwarzen Tupfen, 1 schottisch gestricktes wollenes, 1 helles breitgestreiftes, 1 dunkelgestreiftes und 1 weißes Shawltuch, 1 gelbseidenes Shawltuch mit weißer Kante, 1 schottisch gestreifter wollener Shawl, 4 geblümte kleine wollene Shäwlchen, 1 Paar graue Bucksikin-Kinderhandschuhe, 1 wollenes Kindermützchen, 1 feuerrothes seidenes Shäwlchen, 1 lila Baschlick (gelb besetzt), 1 grau- und grünwollenes Vorhemd, 2 weiße Komodendecken, 1 blaugraue wollene Strickjacke, 3 kleine weißseidene Kopftücher, 1 altes verwaschenes Tuch.

Es wird vor dem Erwerb dieser Sachen gewarnt und ersucht, Anzeigen, die zur Ermittelung des Diebes führen, der Königlichen Staatsanwaltschaft oder der unterzeichneten Behörde zu erstatten.

Halle a/S., den 20. Decbr. 1875. **Die Polizei-Verwaltung.**

Uhren-Diebstahl.

Am 14. d. Mts. ist aus einer Stube der Militair-Kaserne, Rathhausgasse 12, eine silberne Anker-Uhr mit Goldrand, innerhalb die Fabrik-Nr. 89,494 und ganz schwach die Buchstaben G. S. eingravirt, gestohlen

Anzeigen über diesen Diebstahl sind der Königlichen Staatsanwaltschaft oder hierher zu erstatten.

Halle a/S., den 20. Decbr. 1875. **Die Polizei-Verwaltung.**

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die am nördlichen Ende der Geiststraße bis zur Giebichenstein er Marktgrenze reichende, seither „Am Geisthor" benannte Wegestrecke die neue Bezeichnung

Bernburgerstraße

erhalten hat, während die von der Bernburgerstraße in der Richtung nach der Königlichen Straf-Anstalt und hart an der alten Stadtumfassung anzulegende Straße den Namen

Herrmannstraße

führt. Halle, den 14 December 1875.

Die Polizei-Verwaltung.

Rücksendungen.

1. Ein Geldbrief mit 60 Mk. an Robert Pfennig in Lauterbach; Absender Fr. Lau in Halle a/S., ist nicht zu ermitteln.

2. Ein eingeschriebener Brief mit der Aufschrift: G. H. in Frankfurt a/M.; Absender Ella, ist nicht zu ermitteln.

Halle a/S., den 20. Decbr. 1875.

Kaiserliches Postamt Nr. 1.

Windmühlen-Verkauf.

Eine im guten Zustande befindliche **Bockwindmühle**, mit einem schönen Wohnhause, nebst Garten und guter Mahllage, soll mit 2500 Thaler Anzahlung verkauft werden. Näheres sub **L. K. 813** durch die **Annoncen-Expedition v. Rudolf Mosse in Halle a/S.** [2764b

Ein Haus beste „Geschäfts-Leipzigerstr. (mit Laden) ist zu verkaufen. **Von wem?** sagen **Haasenstein & Vogler, Leipzigerstraße 102.**

Neue Mistbeetfenster stehen wieder eine Parthie zum Verkauf bei **Fr. Schleicher**, Glasermstr. in Rotzsch bei Bitterfeld. [2842b

Herrsch. Wohnhaus n. d. Bahn mit schönen Kellereien, großer heller Niederlage, 1 Morgen Fläche, gut rent., auch zu jedem Fabrikgeschäft geeignet, soll wegen Familienverhältnissen verk. werden. Adr. **K. 1.** n. die Expedition d. Ztg. entgegen.

1500—2000 Thlr. gegen pupill. Sicherheit als 1. Hypothek auf ein ländl. Grundstück sofort zu leihen gesucht. Offerten sub **M. G. 118** nehmen **Haasenstein & Vogler**, Leipzigerstraße 102, entgegen.

800 Thlr. sofort oder später mit Verlust zu cediren gesucht. Näh. in der Expedition d. Bl.

Ein hochfeiner neuer **Doctorwagen** sehr preiswerth zu verkaufen 2822b] **Riemeyerstraße 15.**

Eine neue **Wagenwinde** ist billig zu verkaufen in Giebichenstein, Trotharstr. 22 b. **G. Peter.** [2844b

Gute neue **Federbetten** verk. u. verm. billig **H. Benkwitz**, gr. Rittergasse 18.

Ein **Hund zugelaufen.** Gegen Erstattung der Insertionsgebühren und Futterkosten abzuholen **Rathhausgasse 8.**

Petroleum, prima amerik., à Ltr. 28 R.-Pf., empfiehlt [2830b **Gustav Henning, Domplatz.**

Von den vielen Mitteln, welche dem Publikum gegen rheumatische Affectionen angeboten werden, nimmt der **Balsam Billinger***) die allgemeinste Aufmerksamkeit mit Recht in Anspruch. Derselbe enthält **keine** dem Organismus **schädlichen Bestandtheile, vielmehr solche Ingredienzen,** welche im **höchsten Grad** sich bei **rheumatischen Affectionen** aller Art wirksam zeigen. Zu rechter Zeit angewandt, ist der **Balsam Billinger** im Stande, zumal wenn derselbe getreu der Gebrauchsanweisung angewandt wird, den **Rheumatismus sowohl der Muskel** als auch **der Gelenke** in ganz **kurzer Zeit** zu vertreiben und demjenigen, welcher diesen von sehr sachtundiger Hand bereiteten **Balsam** fleißig gebraucht, auch dauernd vor **rheumatischen Affectionen** zu schützen. Bei der **rheumatischen Schwiele** ist der **Balsam Billinger** im Stande, die Schmerzen in der Schwiele zu mildern und die Resorption derselben zu bewirken. Für solche Patienten, welche nicht in der Lage sind, große Badekuren zu unternehmen und schon viele Mittel nutlos gegen **akuten und chronischen Gelenkrheumatismus** gebraucht haben, lohnt es sich der Mühe, auch einen Versuch mit **Balsam Billinger** zu machen, der **mit Recht als eines der besten, wirksamsten** und **nützlichsten** aller bis jetzt vorkommenden gleichnamigen Präparate **von allen Consumenten** und **Sachverständigen betrachtet** und **anerkannt** wird. Nur Unkenntniß oder Mißgunst ist im Stande den Balsam Billinger in seinem Werthe als antirheumatisches Mittel zu schwächen.

Berlin, den 2. Aug. 1871.

(L. S.) Dr. med. A. Grogen, Stabsarzt a. D.

*) Zu beziehen durch die **Engel-Apotheke, Halle.**

Ein in der Correspondenz erfahrener und im Rechnungsfache zuverlässiger Schreiber findet auf einem kaufmännischen Comtoire in Halle sofort dauernde und angenehme Stellung. Offerten mit Gehalts-Ansprüchen unter **H. 19** in der Exped. d. Ztg. erbeten. [2839b

Ein tüchtiger und gut empfohlener **Hofmeister** für Hof und Feld findet zum 1. April 1876 Stellung auf der **Königl. Domaine Kreyschau** bei Torgau. [2784b

2 Drescher-Familien finden vom 1. April ab Arbeit und Wohnung auf dem Vorwerk **Sangershausen.**

Tüchtige Modelltischler finden dauernde Beschäftigung. **Giebichenstein, E. Leutert.** (H. 52036b). [2805b

Mehrere tüchtige **Tischler** finden auf Pianofortebau Beschäftigung bei **Rob. Hoffmann**, kl. Ulrichsstr. 26.

Daselbst wird eine gebrauchte billige **Hobelbank** zu kaufen gesucht. [2844b

Einen leistungsfähigen Sattlermeister, welcher tüchtig ist im Kummetmachen, sucht Ammendorf und Umgegend. Näh. unter **Nr. 24** postlagernd Ammendorf.

Ein ordentlicher Mensch als Reitknecht gesucht. **Amt Brachwitz.**

Ein junges **Mädchen** zur Erlernung der f. Küche kann placirt werden 2827b] **Hotel Stadt Zürich.**

Eine Wahrsagerin Kutschgasse 2, r. 1 Tr.

Laden mit oder ohne Wohnung, [2719b **Leipzigerstrasse 85.**

Wohnung und Werkstelle, welche Hr. Glasermeister Mattick inne hat, auch für Feuerarbeiter passend, ist per 1. April 1876 zu vermiethen. [2835b] **Schmeerstraße 24.**

Stube, K. u. K. zu vermiethen und Neujahr zu beziehen. **Neilstraße 6.**

Sonntag Mittag ist eine kleine weiße englische **Hündin** Namens „Miß" entlaufen. Gegen gute Belohnung in der **Wucherstraße** 1 B. 1. Etage, abzugeben.

Elfte Ziehung der Kölner Dombaulotterie am 13. Januar 1876.

Haupt-Geld-Gewinne:

75,000 Mark, **30,000** Mark, **15,000** Mark; ferner: 2 Mal 6000 Mark, 5 Mal 3000 Mark, 12 Mal 1500 Mark, 50 Mal 600 Mark, 100 Mal 300 Mark und noch 1200 Geldgewinne mit zusammen 90,000 Mark; außerdem aber noch Kunstwerke im Werthe von 60,000 Mark. — Im Ganzen **375,000 Mark.**

Loose à 3 Mk. 50 Pf. sind zu haben bei **J. Barck & Co.** (gr. Ulrichstr. 47) und **W. König** (Exped. d. Saale-Ztg.)

Taubstummen-Anstalt.

Die geehrten Loosinhaber werden nochmals ersucht, die Gewinne allerspätestens bis 29. December in Empfang zu nehmen. Die dann noch zurückbleibenden Gegenstände betrachten wir als Geschenke und reihen sie der nächsten Verloosung an. **Klotz.**

Zauber-Apparate, **Scherz- u. Vexirartikel** von 25, 50 u. 75 Pf. bis 8 Mk. pro Stück passendste Weihnachtsgeschenke **Nur über Weihnachtszeit.** Verkauf im Ladon bei **A. H. Graeke,** Cigarrengeschäft, Leipzigerstrasse 102.

Frauen-Verein für Waisenpflege.

Am 23. d. Mts. (Donnerstag) fünf Uhr Abends findet die **Weihnachts-Bescheerung** für unsere städtischen Waisenkinder im gütigst bewilligten Saale des Schützenhauses am Königsplatze statt.

Wir laden dazu ergebenst ein die geehrten Aufsichtsdamen und Freunde unseres Vereins sowie die Pflegeeltern unserer Zöglinge.

Das Verzeichniß der noch eingegangenen Gaben wird nach den Festtagen veröffentlicht.

Halle, den 20. Dez. 1875.

Berger, p. e., Vorsteher.

In Folge der Aufforderung der Saale-Zeitung zur Weihnachtsbescherung im **Eckarthause** gingen ein bei:

Maler **Cammitzs:** A. W. 3 M., B. W. H. 3 M., C. 3 M., C. C. 3 M., C. M. 2 M., W. J. 3 M, K. H. 50 Pf., A. H. 50 Pf., C. W. 50 Pf., H. D. 1 M., C. Kl. 1 M., A. Sch. 1 M., 1 M., Fr. P. Sch. 3 M., Dr. St. 3 M.

Buchbinder **Jul. Fricke:** Dr. Jul. M. 9 M., Fr. Ober-Conf. Th. 3 M., Fr. K. G. B. 1 M. 50 Pf., Frl. v. M. 1 M. 50 Pf., B. Hob. 1 M. 50 Pf., Geschw. St. 2 M., Frl Her. 3 M., E. T. 6 M., Conf. Gr. 2 M., Fr. Super. B. 3 M., Fr. Pr. K. 3 M.

Kaufmann **Kielstein:** Fr. 2 M., W. 50 Pf.

Rentier **Wolff:** B. v. H. 6 M. u. Kl., R. K. 3 M., Fr. B. 6 M., O. M. 3 M., Fr. M. H. 2 M., F. W. 3 M.

Obige Sachen wurden an das Eckarthaus, mit bestem Danke den Gebern gesandt.

Danksagung.

Allen, die den Sarg meines lieben Mannes, Vaters und Schwiegervaters **Christian Woosdorf** mit Kronen und Kränzen schmückten, sowie seine Kameraden, die ihn zu seiner letzten Ruhestätte begleiteten, hierdurch unsern Dank.

Halle, den 21. Dezbr. 1875.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen gegen 2 Uhr verschied nach 9jährigem Leiden mein lieber Mann und unser guter Vater, **Gotthilf Hagelganz.** Um stilles Beileid bittet

Halle, den 21. Dezbr. 1875.

Wittwe **Hagelganz** nebst 5 unerzogenen Kindern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18751222036/fragment/page=0003

C. H. Herrmann,

Buch- u. Musikalien-Handlung,
Barfüßerstraße 6b,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von **eleg. geb. Geschenkliteratur, Jugendschriften, Bilderbüchern, Kalendern** zu den bekannt **billigen, zum Theil sehr ermäßigten Preisen.**

Musikalien der Edit. **Peters u. Litolf**, brosch. und in **Prachtbänden, Salonstücke** für verschied. **Instrumente, Lieder, Tänze** in großer Auswahl mit **höchstem** Rabatt.

Bestellungen werden noch schleunigst besorgt. [2828b

Bettzeuge

in **bunt und weiß, Bettdecken** in **weiß** und **roth, Handtücher, Küchenhandtücher. Tischtücher. Servietten; Leinen, Chiffon, Piqué etc.** empfiehlt sehr preiswürdig **F. W. Händler,** gr. Ulrichsstraße 60,
Wäsche-Fabrik u. Weißwaaren-Handlung.

---

gr. Steinstr. Nr. 12. **B. Krostewitz.** gr. Steinstr. Nr. 12.

Passende Weihnachtsgeschenke

als **Damen-Lederstiefeln** mit Elastik von 3 Thlr. an, **Knabenstulpenstiefeln**, hochfein, von 2 Thlr. an, **Ballschuhe** mit reicher Ausstattung in allen Farben von 1 Thlr. 15 Sgr. an. Sowie **alle anderen Sorten Schuhe u. Stiefeln**, von den geringsten bis zu den feinsten, bei solider Arbeit, zu billigsten Preisen.

Sämmtliche Artikel werden in **meiner Werkstatt** gearbeitet und übernehme ich gern vorkommende Reparaturen unter billigster Berechnung.

Nicht passende Schuhwaaren können umgetauscht, resp. nach Maaß neu angefertigt werden. [2780b]

gr. Steinstr. Nr. 12. **B. Krostewitz,** gr. Steinstr. Nr. 12.

Schuhmachermeister.

Carl Jacob,

Pelzwaaren-Handlung,
Markt- und Kleinschmieden-Ecke,
empfiehlt das Eleganteste u. Neueste in diesen Artikeln.
Bisam-Muffe schon von 3 Thlr. an.

Weihnachtsgeschenke für Herren.

ff. Elfenbeinstöcke

verkaufe, um mit diesem Artikel zu räumen, **sehr billig.**

August Timpel, Mühlgraben 5b part.

Glasfrüchte u. **Kugeln** an **Christbäume** in sehr großer Auswahl, sowie **Goldfische** u. **Fischglashalter** von den Einfachsten bis zu den Elegantesten empfiehlt billigst
C. H. Naundorf, gr. Märkerstraße 4.

Nur bis zum 24. d. Mts.

Java- u. Ambaloma-Cigarren.

Java m. Brasil, 100 St. 1 Thlr., sonst 1 Thlr. 10 Sgr., 25 St. 7½ Sgr., à St. 5 Pf.,
Ambalema, 100 St. 24 Sgr., sonst 1 Thlr., 25 St. 6 Sgr., à St. 4 Pf.

Auch alle andern Sorten **ff. Cigarren** empfehle ich bestens.

Alter Markt 30. Carl Schulze.

Wir erlauben uns auf unser Lager **reiner Bordeaux-, Rhein-, Mosel-** und **Portweine, Madaira, Cherry, Burgunder** und **Ungarweine** sowie feinsten **Cognac, Rum, Arac** und feinste **Punsch-Essenzen** aufmerksam zu machen und bemerken dabei, daß wir **nur rein gehaltene** Weine **sehr** preiswerth verkaufen.

Ferd. Rummel & Comp., Leipzigerstr. 98.

Frische Holl. Karpfen, Hechte, frische Aale, ger. Aale treffen täglich ein. **Gänse-Rollbrüste** und **Keulen** ohne Knochen, **Lambert-Nüsse, Russische Sardinen, Bratheringe, Anchovis, Sardellen, Amerikanischen** und **Elb-Caviar, Riesen-Neunaugen, Westph. Pumpernickel, Limburger** und **Neufchateller Käse** halten stets auf Lager und empfehlen zur gefälligen Abnahme [2737]

Ferd. Rummel & Comp., Leipzigerstr. 98.

Heute **frischen Seedorsch, Holl. Karpfen, Hechte, grüne Aale.** **Ferd. Rummel & Co.,** Leipzigerstraße 98.

Rheinische Wallnüsse, à Schock 1½ Sgr., in Centnern billiger, **Sicil. u. Harz-Haselnüsse** billigst empfiehlt **C. Müller Nachf.**

Lebende französische Goldfische empfiehlt
2777b] **C. Müller Nachf.**

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur Kenntniß des Publikums gebracht, daß der für das Jahr 1876 zur Besorgung der auf die Führung des Handels-Genossenschafts- und Zeichenregisters sich beziehenden Geschäfte ernannte Kommissarius des hiesigen Königlichen Kreisgerichts, Herr Kreisgerichts-Rath Holtze, **am Dienstage jeder Woche Vormittags von 10 bis 12 Uhr** auf dem Gerichte im Zimmer Nr. 11, 1 Treppe hoch, anzutreffen sein wird.

Das Handels-Register kann von einem Jeden während der gewöhnlichen Dienststunden in dem General-Büreau des Kreisgerichts, Zimmer Nr. 26, 2 Treppen hoch, eingesehen werden.

Halle, am 11. December 1875.

Das Directorium des Königlichen Kreisgerichts.

Ernst-Moritz-Arndt-Lotterie.

Ziehung 26. Decbr. cr. — (Arndt's Geburtstag).
50,000 Loose à 3 Mark. — 5944 Gewinne. Werth **75,000 Mark.**

Die Loose erfreuen sich des bekannt besten Gewinnplanes halber, und aus Interesse für das Arndt-Denkmal, regster Nachfrage. Loose à 3 Mark d. den Banker **Block** in Stralsund (Schatzmeister des Comités), wie in allen Agenturen; in Halle bei Herrn **Wilh. Büxow**, Wilhelmstr. 19, Haupt-Agent **A. Bleeser**, Schmeerstr. 25, u. **Gustav Rühlemann**, Königsplatz 7.

Hallischer Verein für Volkswohl.

IV. Abtheilung.

Vom nächsten Jahre an werden die der Abtheilung überwiesenen monatl. Unterstützungen an Hausarme im Polizei-Gebäude Zimmer Nr. 10 (Wartezimmer) in den Vormittagsstunden von **10—12 Uhr** ausgezahlt, und zwar zum ersten Male am **3.** und **4. Januar.**

An allen folgenden Monaten findet die Zahlung in denselben Stunden, aber nur am jedesmaligen **ersten** Wochentage statt.

Krankenpflege für Gesinde und Lehrlinge in der Universitäts-Klinik zu Halle a/S.

Mit dem 1. Januar 1876 beginnt ein neues Abonnement auf die Krankenpflege für Gesinde und Lehrlinge unter den nachstehenden Bedingungen.

Den bisherigen Abonnenten werden die auf das Jahr 1876 lautenden Abonnementsscheine zugeschickt, neue Reflectanten aber ersucht, ihre Anmeldungen während der Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr im Geschäftszimmer der Universitäts-Klinik hier abzugeben.

Regulativ
für die freiwillige Gesinde-Krankenkasse zu Halle a/S.

§ 1. Eine jede im Stadtbezirke wohnende Dienstherrschaft erlangt gegen Vorauszahlung von drei Mark auf das Kalenderjahr die Berechtigung zur unentgeltlichen Kur und Verpflegung eines in ihrem Dienste erkrankten Dienstboten bis zu der Dauer eines Vierteljahres in den Räumen der Universit.-Klinik oder anderer dazu geeigneter von den Directoren zu bestimmender Localitäten. Die Annahme von Anmeldungen außerhalb des Stadtbezirks wohnender Dienstherrschaften unterliegt dem jedesmaligen Specialbeschlusse der Vorsteher der Kasse.

§ 2. Die den Dienstherrschaften zustehende Berechtigung soll sich auch auf jeden hier wohnenden Lehrherrn wegen seiner Lehrlinge erstrecken.

§ 3. Den Dienstboten und Lehrlingen wird außerdem nachgelassen, sich im eignen Namen für den Fall zu abonniren, daß sie hier in einem Gesindedienste oder in der Lehre erkranken sollten.

Dagegen können Dienstboten und Lehrlinge, welche sich bereits in einem Krankenhause befinden, vor ihrer Wiederherstellung zum Abonnement nicht gestattet werden.

§ 4. Die Anmeldung zur Theilnahme erfolgt bei dem Verwaltungs-Inspektor der Universitäts-Klinik, der eine Liste der Abonnenten führt und gegen Zahlung des Beitrags den von ihm vollzogenen Abonnementsschein auf das Kalenderjahr aushändigt. Hiermit ist der Kontract zwischen den klinischen Direktoren einerseits und dem Abonnenten andererseits abgeschlossen. Aus demselben entstehen für den Abonnenten keinerlei Rechte an das klinische Institut oder an die Universität.

§ 5. Die Dienstboten werden nach dem Geschlechte und ihrer Kategorie als Köchin, Hausmädchen, Amme, Kutscher, Bediente, Ackerknechte u. s. w. angemeldet. Auf den Namen kommt es dabei nicht an, vielmehr bleibt der vorfallende Gesindewechsel ohne Einfluß.

Wer mehrere Dienstboten derselben Kategorie hält, also z. B. mehrere Hausmädchen, muß alle zu dieser Kategorie gehörenden Dienstboten anmelden und für sie die Beiträge entrichten.

Ein Dienstbote einer Kategorie kann nicht an die Stelle eines von der anderen Kategorie treten.

Die Lehrlinge müssen namentlich angemeldet werden und gelten die Abonnementsscheine nur für die darin namentlich bezeichneten Lehrlinge.

§ 6. Das Anrecht neu eintretender Mitglieder auf freie Kur und Verpflegung tritt nach Ablauf von vierzehn Tagen, vom Tage der Anmeldung an gerechnet, ein. Dieselben haben den vollen Abonnementspreis für das Kalenderjahr zu zahlen.

§ 7. Wird ein Dienstbote oder ein Lehrling, für welchen abonnirt worden, krank, so ist dies unter Vorzeigung des für den Erkrankten ausgestellten Abonnementsscheins im Bureau der Anstalt anzuzeigen, worauf sofort die unentgeltliche Aufnahme desselben erfolgt.

§ 8. Wenn es verlangt wird, soll der Kranke mit einem Korbe abgeholt werden. Die Kosten eines solchen Transports trägt Abonnent.

§ 9. Wird die Krankenpflege über die Abonnementszeit hinaus ausgedehnt, so muß für das nächste Jahr von Neuem abonnirt werden.

§ 10. Es versteht sich von selbst, daß, wenn derselbe Dienstbote, oder der an dessen Stelle getretene, oder der namentlich angemeldete Lehrling im Laufe des Jahres wiederholt erkranken sollte, die unentgeltliche Pflege dennoch geleistet werden muß.

§ 11. Wer sich eine Täuschung insofern erlaubt, als er mehrere Dienstboten derselben Kategorie hält und weniger anmeldet, oder einen Dienstboten einer andern Kategorie, als worauf der Abonnementsschein lautet, in die Universitäts-Klinik abliefert, geht seines Rechts aus dem Abonnement verlustig und muß für den erkrankten Dienstboten die vollen Kur- und Verpflegungskosten bezahlen. Eine Erstattung der Beiträge findet in diesem Falle nicht statt.

§ 12. Das Abonnement giebt kein Recht auf freie Beerdigung.

Professor Dr. Weber. Professor Dr. Volkmann.

Restaurant Moritz,

Unterberg u. Gartengassen-Ecke 10.

Heute **4tes grosses Schlachtefest,** früh ½10 Uhr **Wellfleisch,** Abends **div. Wurst** und **Suppe. NB.** Gesellschaftszimmer mit Pianino und separ. Eingang abzugeben. — Gleichzeitig mache auf meinen **Mittagstisch** pro Woche 3 Mark aufmerksam. **Moritz.**

„Fortwährend
Schweinsknöchel
mit
Erbsen u. Sauerkohl
bei

Kinder-Instrumente:
Trompeten, Posaunen, Glockenspiele, Metallophons, Pianinos mit **Stahl** u. a. m. bei
Gustav Uhlig
in **Halle a/S.,** untere Leipzigerstr.

Die schönsten Bilderbücher, Mährchenbücher, Jugendschriften kauft man am billigsten bei
Albin Hentze, Schmeerstr. 36

Passendes
Weihnachts-Geschenk.

Aechtkölnisches Wasser
von **Jean Maria Farina.**
Meine Niederlage davon befindet sich bei Herrn **W. König** (Expedition der Saale-Zeitung) und empfehle ich per Dtzd. Flacons zu 14 Mark, ½ Dtzd. 7 Mk. per Glas 1 Mk. 20 Pf. ½ Gl. 60 Pf.
Johann Maria Farina in Köln.

Die besten
Rheinischen Wallnüsse,
à ℔ 2½ Sgr., 75—80 St. à ℔, empfiehlt **W. Assmann,**
2850b] **gr. Ulrichsstraße 28.**

Weihnachts-Stollen!
sind von heute ab in jeder Größe und Qualität vorräthig und werden Bestellungen angenommen und prompt ausgeführt. **Carl Müller,**
gr. Steinstr. 71 und Mühlweg und
2837b] Friedrichsstraßenecke.

Pr. Magdeb. Sauerkohl. **Boltze.**

Braunbier

diese Woche **Donnerstag** im Schwemmenbrauhaus. **H. Müller.** [2833b

---

Stadt-Theater.

Mittwoch den 22. December
mit aufgehobenem Abonnement.

Weihnachts-Kindervorstellung.

Zum zweiten Male:

Die drei Haulemännchen
oder: **Die verwunschene Rose.**
Eine Komödie für Kinder in 5 Bildern, nach einem Mährchen bearbeitet von Herrmann, Musik von Brandel.

1. Bild: Die böse Stiefmutter.
2. Bild: Bei den Haulemännchen.
3. Bild: Der Herzog v. Veilchenlande.
4. Bild: Hochmuth wird bestraft.
5. Bild: Liesschen's Hochzeit.

Kassenöffnung 4 Uhr. Anfang 5 Uhr.

Hotel zur Tulpe.

Heute Mittwoch den 22. Decbr.
Grosses Abend-Concert
vom Musikdirector **Fr. Menzel.**
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Rpf.

Preßler's Berg.

Mittwoch **Abonnementskränzchen.**

Café Royal

Heute Mittwoch Abend
Kartoffelpuffer.
(H. 5,2050b) **F. Schreyer.**

Halloria.

Heute **Mittwoch** Abend
Kartoffel-Puffer.
Soeben traf eine **frische Sendung ganz vorzüglicher echter Frankfurter Würstchen** ein u. empfiehlt **W. Hauschild.**

Gasthof zu Schwätz.

Zum **BALL Sonntag den 26. Decbr.** und zum **Abzugsschmaus Dienstag den 28. Decbr.** (am letzteren Tage wird ein **großes humoristisches Gesangs-Concert** — Complets, Duetts, Solis, Quartetts — zur Ausführung kommen) ladet ganz ergebenst ein **A. Scholz.**

Musik-Anzeige.
Klaviermusik zu Tanz, Unterhaltung 2c. in und außer der Stadt übernimmt **M. Küster,** Pianist,
2820b] Geiststraße 32, 1 Tr.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18751222036/fragment/page=0004